

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

5 (6.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653008)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 7/8 Jahre. Abonnementpreis 1 Mark. 10 Pf. v. p. 1 Mark 65 Pf. — Max abonniert bei allen Buchhandlungen, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße Nr. 6.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 5.

Oldenburg, Freitag, den 6. Januar 1893.

XXVII. Jahrgang.

Sierzu zwei Beilagen.

* Weltlage.

Oldenburg, 6. Januar.

Zwei Tagesmärkte von dem Städtchen Gütingen am Rhein liegt trugig an den Ufern der Savoureuse die französische Festung Belfort, und diese bezw. die Möglichkeit einer von Belfort ausgehenden französischen Angriffsbewegung wird von einem Beförderer der Militärvorlage in einem Zeitungsartikel jetzt in's Treffen geführt, um den verletzten Beweis zu erbringen, daß die Südburg, da Frankreich, wie die Geschichte lehrt, stets den Süden Deutschlands als sein erstes Operationsziel gegen das historische Preußen und Österreich betrachtet hat, aus Furcht vor den einbrechenden Franzosen sich ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt für die eine Verhärtung unseres Heeres anstrebende Militärvorlage erklären müßten. Der Artikel ist in der neuesten Nummer des Wochenblattes „Der neue Kurs“ erschienen, eine Zeitschrift, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, Caprivi in der von ihm eingeschlagenen neuen Kursrichtung zu unterstützen. Das Ausfallstück von Belfort, so behauptet der Verfasser jenes Aufsatzes, hat gegenwärtig für Frankreich eine größere Bedeutung als Straßburg im Jahre 1870. Die Gesänge betreffen die nahe deutsche Grenze auf allen Punkten, so daß Frankreich schon im Frieden tatsächlich der Beherrscher dieses ganzen Landstriches bis Gütingen ist. Dazu kommt, daß das Lager von Belfort eine ganze Armee aufzunehmen vermag. Alle Einrichtungen sind so getroffen, daß sich Frankreich die Freiheit seiner Angriffsbewegung sichern kann, und es ist nach der Ansicht des Verfassers daran nicht zu zweifeln, daß in einem Ernstfalle Frankreich diese wichtige, natürliche und wirksame Stütze zu einem Einbruch in das Elsaß und Süddeutschland nehmen wird. Diese Bedeutung Belforts für die Entwicklung eines zukünftigen Krieges zwischen Frankreich und Deutschland hatte Wolfke 1870 mit aller Klarheit erkannt. Er war damals dorthin gereist, um sich die Verhältnisse nochmals in ihrer strategischen Eigenart zu vergegenwärtigen. Belforts wegen war der Feldmarschall sogar einer Fortsetzung des Krieges nicht abgeneigt. Es heißt dann in dem Aufsatze wörtlich:

„Der General Graf Wolfke zog daraus denn auch die möglichen Konsequenzen, man war gewissermaßen für die Zukunft gewarnt! Würde auch die Gefahr damals abgewendet, um trug sich der Gegner tatsächlich nicht mit so weitgehenden Plänen, so konnte es doch nicht dem Blinde jedes Strategen entgehen, daß ein starkes und festes Frankreich jeder Zeit in der Lage sei, von Belfort aus nach Süddeutschland einzubringen, um so mehr, als eine solche Offensive in der neutralen Schweiz eine gesicherte Frontenanschiebung finden würde. Diese damalige Auffassung der Dinge wurde dann der Ausgangspunkt langer Erörterungen zwischen Bismard einerseits und Wolfke und seinem Anhang andererseits. Letzterer bestand ausdrücklich auf der Notwendigkeit der Fortdauer Belforts, und es war in diesem Verlangen von der gesamten Armeegattung; ja Wolfke maß Belfort eine solche strategische Bedeutung bei, daß er entschlossen war, um diesen Preis den Krieg fortzusetzen. Das Verlangen fand bei der auswärtigen Politik nicht die nötige Unterstützung, allein Wolfke gab die Hoffnung der Annexion Belforts vorläufig noch nicht auf. Er begab sich beauftragt vor der Unterzeichnung des Frankfurter Friedens persönlich nach Belfort, besichtigte den Platz und seine Umgebung und gelangte zu der Ueberzeugung, daß in Zukunft der Besitz Belforts für Frankreich militärisch wichtiger sein würde, als 1870 für jenes Land Straßburg gewesen war.“

In dem Artikel wird dann ferner gesagt, daß Fürst Bismard die ganze Schuld daran trüge, daß Belfort im deutsch-französischen Kriege nicht ebenfalls annektiert und so für Deutschland unschädlich gemacht worden sei. Die Verschiedenheit der Auffassung über den Wert Belforts hätte auch einen Grund der vielfachen Differenzen und Verhimmungen zwischen Bismard und Wolfke gebildet, welche niemals beigelegt worden seien. Denn „bedauerlicherweise“ — so heißt es in dem Artikel — wurde Wolfkes Auffassung damals nicht von dem Leiter der Staatspolitik geteilt, und dies bildete einen der Gründe der vielfachen Differenzen und Verhimmungen zwischen Bismard und Wolfke, welche niemals beglichen wurden. Tatsächlich sah Wolfke sich damals im Stiche gelassen und so schweigsam er war, so war sein Schweigen in dieser zukünftigen Lebensfrage Deutschlands bezeichnend für die reservierte Kälte, mit welcher beide Männer sich seitdem stets gegenüber gestanden haben. — Mit diesen „Entscheidungen“ hat der „Neue Kurs“ der Sache keinen besonderen Dienst geleistet, da die Angaben als offenbar tendenziöse Entstellungen den Tatsachen nicht entsprechen. Fürst Bismard selbst hat, wie die „Wg. Ztg.“ erinnert, den Vorgang etamal später in einer Reichstagsrede wie folgt geschildert:

„Es war Herr Thiers, der mir sagte: Eines können wir nur geben, entweder Belfort oder Metz; wenn Sie beide haben wollen, dann wollen wir jetzt den Frieden nicht schließen. Ich war damals sehr in Sorge vor der Einmischung der Neutralen und hatte mich schon seit Monaten gedummt, daß wir nicht einen Brief von diesen bekamen. Ich wünschte dringend, daß Thiers nicht geduldet werden sollte, nach Bordeaux zurückzugehen, um vielleicht den Frieden wieder rückgängig zu machen. Ich habe mich darauf mit unseren militärischen Autoritäten und namentlich mit meinem vor mir sitzenden Freunde (dem Grafen Wolfke, der Reichstagsabgeordneter war) besprochen: können wir darauf eingehen, eines von beiden zu mißsen? — und ich habe darauf die Antwort erhalten: Belfort, ja! Metz ist 100,000 Mann wert; die Frage ist die, ob wir 100,000 Mann schwächer sein wollen gegen die Franzosen, wenn der Krieg wieder ausbricht, oder nicht. Darauf habe ich gesagt: Nehmen wir Metz!“

Diese Aeußerung Bismards beweist, daß die Beziehungen zwischen den beiden großen Männern doch bessere waren, als sie in dem „Neuen Kurs“ hingestellt werden. Caprivi hat alle Ursache, um Schluß vor solchen guten Freunden, wie „der neue Kurs“, zu bitten. Wenn man den Gedanken der angeblichen Schuld Bismards an der Nicht-Annexion Belforts im Sinne des erwähnten Artikels weiter ausbauen wollte, so müßte man schließlich zu dem Resultat kommen, daß wohl gar Bismard auch die Schuld an die Einbringung der neuen Militärvorlage trägt. Denn wenn Bismard Belfort genommen hätte, so brauchten wir von dort keinen Einfall der Franzosen zu befürchten, brauchten dann auch an keine Heeresverhärtung zu denken. Das ist schließlich der punctum saliens, um den der ganze Belfort-artikel des „Neuen Kurzes“ sich dreht. — Belfort ist ja in der That ein böser Punkt und stellt eine Gefahr für Süddeutschland, und für eine Verhärtung unseres Heeres wird sich auch eine Mäßigkeit im Reichstage zusammenfinden, aber eine so gewaltige Last, wie sie die durch die Vorlage verlangte Organisierung dem deutschen Volke auferlegen würde, vermag dasselbe bei den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht zu tragen.

Die Deutleiten über die neueste Kaiserrede füllen fortgesetzt die Spalten der Zeitungen, ohne aber ein praktisches Resultat zu geben; dieselben sind ja auch sehr geeignet, die Zeit bis zum Wiederzukommen des Reichstages auszufüllen. Dann erst kann eine genaue Erläuterung der kaiserlichen Worte durch den Reichstanzler gegeben werden, was auch wohl nicht ausbleiben wird. Ein Militär, der Drenjeunge war, läßt jetzt durch den Berliner Korrespondenten des Londoner „Daily Telegraph“ erklären, daß namentlich das Wort, der Kaiser werde jedem Widerstand geschnitzern, gar nicht gefallen sei. Der Kaiser braucht seine Meinung in Fragen der Wehrkraft wohl am wenigsten zu verbergen, besser wäre es aber jedenfalls gewesen, wenn der Reichstanzler in bezug auf die Kaiserrede gleich ein etwas deutlicheres Wort gesprochen hätte. — Was nun die neue Militärvorlage betrifft, so ist es bekanntlich nicht unwahrscheinlich, daß der von dem Centrum eingebrachte Jesuitenantrag für dieselbe von Bedeutung werden kann, da das Centrum diese Gelegenheit nicht vorbegeben lassen wird, die Regierung zu Konsequenzen zu veranlassen, wonach es dann ihr Verhalten der Militärvorlage gegenüber einrichten wird. Die „Köln. Ztg.“ läßt sich hierüber folgendermaßen aus: „Mit einiger Spannung erwartet man in Abgeordnetenkreisen, ob es noch zu einem Zusammentreffen der Verhandlungen über die Militärvorlage und den Jesuitenantrag des Centrum kommen werde. Der Jesuitenantrag hat noch eine ganze Reihe, etwa zehn, Vorberather und das Centrum wird sich kaum Mühe geben, ihn früher als in der ordentlichen Reihenfolge auf die Tagesordnung zu bringen. Indessen kann man nicht wissen, wie lange sich die Beratungen über die Militärvorlage hinziehen. Es wird vielfach für wahrscheinlich gehalten, daß auch in der Kommission die Entscheidung nicht wesentlich gefördert werde, sondern erst in der zweiten Plenarberatung sich vollziehen wird. In diesem Falle könnte die Militärvorlage vielleicht doch mit dem Jesuitenantrag zusammenstoßen, und es träte damit ein neuer Faktor von nicht geringem Interesse in die Rechnung.“

Die angeschulbigten Parlamentarier und andere Größen in Paris liegen recht tief in dem Panama-Sumpfe und durch die Unternehmung werden immer neue „Kostgänger“ der Panamagesellschaft in diesen Sumpf hineingezogen. Gekern wurden von dem mit der Bornunternehmung in der Panamafanal-Angelegenheit betrauten Untersuchungsrichter der ehemalige Arbeitsminister Baihaut gleichzeitig mit Lessps, Fontane und Blondin, die seinerzeit dem Kabinett Baihauts attached waren, vernommen. Blondin wird beschuldigt,

damals als Mittelsperson zwischen Arton und Reinsch einerseits und mehreren Parlamentsmitgliedern andererseits geübt zu haben. Baihaut wurde in Untersuchungshaft genommen. — Blondin, ein kleiner Beamter, sitzt ebenfalls hinter Schloß und Riegel, während sich jedoch mehrere bloßgestellte Parlamentarier noch ungehindert der Freiheit erfreuen. Der „Gaulois“ droht, neue, dem Ansehen nach gegen den Minister Freycinet gerichtete Enthüllungen zu veröffentlichen. Der Minister hätte aus Gefälligkeit gegen die radikalen Parteiführer ein von Cornelius Herz begonnenes Unternehmen, bei welchem es sich um eine neue für den Fall der Mobilmachung in Betracht kommende Zugbremse gehandelt habe, geschildert. Der „Gaulois“ droht für den Fall, daß der Minister nicht in nächster Zeit seine Entlassung nehmen sollte, weitere Einzelheiten veröffentlichen zu wollen. In parlamentarischen Pariser Kreisen verlautet, daß in der Panamajagd eine entscheidende Wendung bevorstehe. Gleich nach Eröffnung der Kammer werde der Abgeordnete Pourquie de Boissier mit mehreren darauf bezüglichen Anträgen an die Regierung herangetragen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar.

— Entgegen den Gerüchten, daß der Kaiser sich in seiner Neujahrsansprache besonders an den Grafen Baldersee gewandt habe, ist die A. K. Z. in der Lage, mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß Graf Baldersee sich gerade in letzter Zeit der besonderen Guld des Kaisers zu erfreuen gehabt hat. Beweise derselben erblickt Graf Baldersee nicht nur aus Anlaß des Weihnachtseßens, sondern auch bei seinem letzten Besuche in Berlin. Die Bekräftigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— In Hofkreisen verlautet nach der „Wof“, daß der Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin zu der Hochzeit der Prinzessin Margarete als sicher zu betrachten sei. — Die „Kreuztg.“ schreibt dagegen, daß die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Großfürsten-Thronfolgers nicht richtig sei. Das genannte Blatt bemerkt vielmehr, daß eine Ankündigung dieses Besuchs nicht stattgefunden hat. Wollig in das Gebiet der freien Erfindungen geföhrt endlich die gleichzeitig in englischen Blättern aufgetauchte Nachricht von einer geplanten Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm. In dem einen wie im anderen Falle scheint die Zeitung, in russischen Dingen möglichst helle Bilder zu malen, die Galluzination hervorgerufen zu haben.

— Die königliche Fojjagd, welche am 14. Januar im Grünwald stattfinden sollte, ist abgesetzt worden. Der Kaiser verzichtet in diesem Winter überhaupt auf diese Fojjagd. Das „B. Z.“ will wissen, daß der Kaiser hierzu folgende Gründe bestimmt haben: „Es wird vermutet, daß der Monarch durch einen Zufall bei der vorjährigen Jagd zu diesem Entschluß gekommen ist. Damals hatte sich, obwohl durch Militär das Jagdgebiet abgesperrt worden war, doch eine zahlreiche Menge, darunter viele Berliner, an die Stände der Jagdgesellschaft ziemlich dicht herangedrängt, so daß der Kaiser mit dem Schießen unzufallen mußte, weil nahe vor ihm plötzlich Publikum sichtbar wurde. Der Kaiser drohte launig mit dem Finger nach den Reugierigen. Wie die Sache aber einmal lag, mußte die Jagd unterbrochen werden.“

— Kaiser Wilhelm II. und der Antisemitismus. Wie die „Wof. Ztg.“ hört, hat sich der Kaiser in sehr kräftigen Ausdrücken über die Vorgänge auf dem konservativen Parteitag in Berlin und über den Antisemitismus geäußert: „Es ist auch die Rede davon gewesen, daß nach Wiedereröffnung des Reichstages eine Kundgebung gegen die antisemitische Agitation erfolgen werde.“

— Beim Reichstanzler Grafen Caprivi findet heute, Freitag, am Dreikönigstage, ein großes Festmahl statt, zu dem der Kaiser sein Ergehen zugesagt hat. Eingeladen sind u. a. die Chefs der Reichsbehörden, die Chefs des Civil- und Militärabteiles, der preussische Ministerpräsident Graf Eulenburg, die Admirale Frhr. v. d. Goltz, Tuzij und von Soden-Wibran, die Gesandten Graf Danhoff in Rio de Janeiro, v. Derenthal in Weimar und Frhr. v. Thielmann in Hamburg, sowie einige Herren der Hofgesellschaft und der nächsten Umgebung des Kaisers. Ebenso sind die siddentischen Militärbevollmächtigten, der Berliner Hof, die Generale Ritter v. Haug, die Schiffschom und Oberst und Stützadjutant Frhr. v. Walter geladen.

↓ Durchgebrochen durch das Eis ist am Donnerstags Nachmittags ein Schiffsboot unter der Brücke bei Schauenburg's Haus. Zum Glück war nicht viel Wasser unter dem Eis, sonst wäre der kleine Waghals nicht so glimpflich davongekommen.

↑ Korn- und Produktpreise. Die durchdringende Kälte der letzten Woche zwingt den Landwirt, jetzt alle landwirtschaftlichen Arbeiten im Freien ruhen zu lassen. Es ist für die Winterarbeiten äußerst günstiges Wetter, da die Kälte stark entwidelt, ippige Winterfrucht wächst durch den kalten Frost zum Stillstand im Wachsen gebracht wurde und nun durch Schnee geschützt ist. Wenn es umgekehrt der Fall wäre, so würden viele Saaten unter dem Schnee erstickt sein. Die Nachrichten aus Amerika lauten für den Produzenten etwas günstiger als bisher, die Weizenvorräte sind um zwei Mill. Bushel zurückgegangen. Die Exportfähigkeit der verschiedenen Weizenanbauländer hat ganz erheblich in letzter Zeit abgenommen, so daß sich auch auf den heimischen Markt für Weizen eine sehr günstige Stimmung herausbildete und Weizen über 3 M. gewann. Weizen wird jetzt mit 156 M. per 1000 Kgr. notiert. Der Roggen zeigt jetzt eine ziemlich gute Stetigkeit im Preise, fortwährend ist noch Vorrat eigener Ernte genügend an den Markt gebracht, ein Beweis, daß unsere Roggenernte recht gut war und wir vorläufig nicht auf fremden Bedarf angewiesen sind. Roggen kostet jetzt 134,25 M. In Hafer wird nach wie vor ein kleines Geschäft gemacht, die Hafervorräte sind in letzter Zeit gewachsen, jedoch ein weiteres erhebliches Steigen dieser Frucht nicht wahrscheinlich ist. Hafer kostet 139,75 M. Gerste wird je nach Qualität mit 115—150 M. notiert, Mais mit 118—124 M. Da die Futtermittel des Landwirts jetzt mehr gekauft werden, so sind die Preise durchweg in letzter Zeit unverändert, doch sind dieselben beinahe seit vorigem Herbst erheblich niedriger. Der Umsatz ist gegen andere Jahre immerhin ganz bedeutend geringer. Weis- und Rottweine sind etwas im Preise gefallen, schwebeliche Rote gestiegen, Wiesengräser mehr zugebracht, aber nur zu selten Preisen zu kaufen. Gerstebraun ist sehr knapp gemietet und kostet bis 360 M. per 1000 Kgr. Sonstige Preise: grüne Erbsen 180—200 M., Futtererbsen 135—145 M., Buchweizen 140—150 M., Lupinen 105 M., Pferdebohnen 145—155 M.

↑ Landgemeinde Obenbürg. Das Wachsen der Bevölkerung in dieser Gemeinde geht besonders aus der regen Bautätigkeit hervor, es sind nämlich im Jahre 1892 79 neue Gebäude erbaut, darunter 38 Wohnhäuser. Der Gesamtwert dieser Gebäude beträgt nach der Brandtaxen-Schätzung 321,660 M., ferner sind 55 Gebäude durch bauliche Veränderungen in ihrem Werte erhöht und zwar um 34,200 M. Demnach beträgt die Wertvermehrung der Gebäude im Jahre 1892 nach dem Brandtaxenwert 355,860 M.

↑ Gwerke. Am Sonnabend hält die Landw. Abteilung Oberburg Gwerke im Odeon eine Versammlung ab, in welcher Herr Dettler einen Vortrag über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Nordamerika halten wird. Da die Landwirtschaft der Vereinigten Staaten für uns die lehrreichste und bedeutungsvollste ist und Redner seine Vorträge in äußerst populärer und fesselnder Form zur Darstellung bringt, so möchten wir allen, die einen Einblick in die amerikanische Landwirtschaft gewinnen wollen, den Besuch der Versammlung empfehlen, zumal Gäste herzlich willkommen sind.

↑ Bürgerfeste. Einen höchst seltsamen Fund machte in diesen Tagen ein hiesiger Handwerker, welcher am Strohdache seines Hauses eine kleine Reparatur vornehmen wollte. Unter dem Beobachtungsmaterial verstaubt, fand er einen kleinen Beutel, den er zuerst achlos bei Seite warf. Bei näherer Beschichtigung ergab sich jedoch, daß der Beutel verstaubte alte Münzen, ca. 10—15 Stück, enthielt. Dieselben dürften für Münzengammler von Wert sein.

↑ Petersfeste. Neben anderen hier bestehenden Vereinen plant man neuerdings die Gründung eines Gelernter-Vereins für Petersfesten und Friederichsfeste. — Während an einigen Orten wenig guter trockener Lohr mehr vorhanden ist, kann unsere Gegend noch für längere Zeit, auch wenn die Winter uns lange seine eiserne Strenge fassen läßt, mit äußerst gutem Feuerungsmaterial aufwarten. — In nächster Zeit findet zur einträglichen Regelung der Genußsteuerangelegenheit vom jetzigen Endpunkte her selbst bis zur Amtsgrenze, wo solche vom Gemeinderat genehmigt ist, eine Versammlung der Dorfinteressenten statt, wozu der Herr Amtshauptmann wie auch der Herr Gemeindevorsteher erschieden werden.

↑ Feste. 5. Jan. In Meyers Hotel findet am Sonntag den 8. Januar ein humoristisches Konzert des Konzert-Planisten Herr Reklitz statt. Dasselbe verspricht ein sehr gelungenes zu werden. Auch haben die in Obenbürg so beliebt gewordenen Duettisten Geschwister Brügger und mehrere andere Spezialitäten ihre Mitwirkung zugesagt.

□ Apen. 3. Jan. Im Jahre 1892 sind in die hiesigen Standesämter Register eingetragen: 144 Geburtsfälle, 78 Sterbefälle (einschl. 5 Totgeburt) und 35 Eheschließungen.

(?) Heppens. 4. Januar. Im Jahre 1892 wurden auf dem hiesigen Standesamt eingetragen: 35 Eheschließungen, 263 Geburtsfälle und 99 Sterbefälle; das ergibt ein Mehr der Geburten von 163.

(?) — Die Schule in Lönndelch wird in nächster Zeit um eine gemeinnützige Einrichtung bereichert werden, sie soll eine große Schulhalle erhalten. Der Betrag ist durch Spendenungen, u. a. auch von der Obenbürgischen Spar- und Leihbank, Herr Brauerer Büding & Rostermann, und freiwillige Beiträge der Eingewiesenen aufgebracht.

// Robentzchen. 5. Jan. Die gestern abgehaltene Versammlung des Handels- und Gewerbevereins war zahlreich besucht. Nach Verlesen eines Protokolls der letzten Versammlung hielt der Inspektor des Armen-Arbeitshauses zu Elmbrun, Herr Lehrer Müller zu Abbehausen, einen Vortrag über Humanität und Erziehung in den Armen-Arbeitshäusern und schloß daran Erlebnisse und Beob-

achtungen. Der Vortrag ergab eine Reihe Anknüpfungspunkte, die zu einer regen Debatte führten. Eine endgiltige Abstimmung ergab, daß fast sämtliche Anknüpfungen für den Bau eines Armen-Arbeitshauses waren und so wird denn demnächst auch bei uns mit dem alten System des Ausverdingens und Unterbringens unserer Armen gebrochen werden.

× Deute. 5. Jan. Wie man hört, ist der Hund, der dem Dienstmädchen des Herrn B. auf dem Garriercanale die Brust zerrißte, doch recht hässlicher Natur gewesen, jedoch man ihm sich nicht recht nahein durfte. Das Dienstmädchen hatte das Unglück, den Hund auf den Fuß zu treten und wurde infolge dessen von dem Tiere angefallen und arg zugerichtet. Die Kranke befindet sich im Hospital und liegt noch schwer danieder.

× — Der gemischte Chor besetzt sich jetzt mit der Einübung von „Schön Ellen“ und wird daselbst nächstens zu Gehör bringen.

× — Ein tollkühnes Wagnis unternahmen heute Vormittag infolge einer Wette mehrere junge Schiffer. Dieselben setzten während des schweren Eisganges mit einem Boote über die Weiser. Das Boot wurde hin- und hergeworfen. Mitunter zogen die jungen Leute es auf eine eisigolle, schleppten es hinüber und setzten es auf der anderen Seite wieder zu Wasser. Das Publikum schaute mit Sorge zu, wie die Schiffer die in leichtsinnigem Uebermut unternommene Ueberfahrt fertig brachten. Ohne Unfall war das Wagnis glücklich gelungen.

* Nordensham. 5. Jan. Das „Blitz. Ltbl.“ will von rufständiger Seite erfahren haben, daß die augenblicklich durch die gesamte Presse gehende Nachricht, betreffend die Errichtung eines Lohrbohdafens für Nordensham an der Weiserbindung, vollständig aus der Luft gegriffen sei.

von der Nordküste. Der Verkehr von Letzenfels nach Bremerhaven hat sehr abgenommen und so betrug die Ausfuhr pro 1892 nur 7416,50 Kgr. Butter, 1200,50 Kgr. Eier und 222,50 Kgr. nichtlebendes Federvieh. — Trotz des Eisgangs in der Weiser werden doch immer von Meyer Anleger aus die Lohren nach Bremerhaven vermittelt.

↑ Delmenhorst. 5. Januar. Einem Fuhrer, der bereits zwei Jahre in der Gefangenschaft gehalten war, war es eines guten Tages vermittelst seiner Bekannten ist gelungen, zu entkommen; doch mußte der Delenieur die längst ersehnte, nun endlich gewonnene Freiheit mit dem Leben bezahlen. Ein Jäger bemerkte, wie Meister Reineke durch das Gestrüpp dahinschlich, und streckte ihn mit einem wohlgezielten Schuß nieder.

+ Gensham. 5. Jan. Im Jahre 1892 sind in die hiesigen Standesämterregister eingetragen: 26 Geburtsfälle, 21 Eheschließungen und 12 Todesfälle.

Wilhelmshaven. 5. Jan. Ein neues Beispiel von der großen Leutseligkeit des Prinzen Heinrich wird augenblicklich in unserer Stadt erzählt. Während des Weihnachtsfestes war ein Matrose vom Panzerfahrzeug „Deomul“ nach der Heimat beurlaubt und passierte bei dieser Gelegenheit Berlin. Auf dem Bahnhof erblickte ihn S. K. F. Prinz Heinrich, der auf der Heimreise nach Kiel begriffen war. Der ehemalige Kommandant des „Deomul“ winkte den Matrosen zu, die Hand, die Hand und erkundigte sich in leutseliger Weise, wie es ihm gehe. Der also Angegrüßete trat um eine freundige Weihnachtsüberrückung reicher seine Weiterreise an.

Aus aller Welt.

Hamburg, 5. Jan. Heute ist kein neuer Cholerafall gemeldet worden. — In Altona sind zwei Cholerafälle vorgekommen.

Eisenach, 4. Jan. In Seringen an der Werra erschlug der Landwirt Haaber, welcher eben vom Militär entlassen war, mit einem Spaten seine eigene Mutter nach einem Streite.

Regius, 5. Jan. Ein hiesiger Wurfabrikant wollte auf der Weltausstellung in Chicago eine Wurfabrik mit einem Verlauf von „warmen Wienern“ etablieren. Als man ihm 200,000 M. Pflanzmiete abforderte, kam er schleunigst von dem Gedanken ab.

Karlshöhe, 5. Jan. Der „Karlshöher Jg.“ zufolge ist auch der Rest des Grenadier-Regiments 109 infolge eines neuen Todesfalles an Genickstarre vorläufig von Karlshöhe nach Rastat verlegt worden. Der gegenwärtige Krankenstand umfaßt 2 Schwerverranke und einen Recidivaleenten. Ein Kranter befindet sich in Beobachtung.

Wetz, 5. Januar. In dem bei Restica liegenden Almahyischdorf verunglückten infolge schlagender Wetter acht Bergleute; vier derselben fanden den Tod, zwei wurden schwer verwundet, zwei werden noch vermisst.

Notterdam, 5. Januar. Der der amerikanischen Petroleumgesellschaft gehörende Landdampfer „Geheer“ rettete auf seiner letzten Heimreise von New York nach Rotterdam am 22. Dezember in der Mitte des Atlantischen Ozeans die 19 Mann starke Besatzung des englischen Schiffes „Bancowen“, welches in einem Sturm led geworden und dem Unten nahe war. Zur Verhütung der Wellen ließ der Kapitän des „Geheer“ Del ins Meer gießen, wodurch es den Schiffbrüchigen gelang, mit einem Boot den Dampfer zu erreichen.

Rom, 4. Jan. Die Spielbank in Montecarlo hat wieder neue Opfer gefordert. Ein Graf Piatelli, angeblich aus Berlin, vergiftete sich im Kasinoal mittels Styphnins, nachdem er dreimal unglücklich an der Bank verlor. Der gleichfalls durchs Spiel ruinierte Edelmann Klaski hätte sich in selbstmörderischer Absicht ins Meer, wurde aber noch gerettet.

Petersburg, 4. Jan. Der Kojalen-Offizier Scherebtoff wegen Ermordung seines Kameraden Howaki von Kriegsgericht zu zwölf Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt worden.

Newyork, 3. Jan. Eine Menge von 300 Personen versammelte sich heute vor dem Gefängnis in Waterville in Nord-Carolina, um daselbst zu räumen und einen Mörder,

der in dasselbe eingekerkert war, zu lynchen. Der Sheriff setzte mit seinen 50 Reuten dem Ansturm hartnäckigen Widerstand entgegen. Während des Kampfes, der sich entspann, wurden mehrere von der Menge verwundet und einer getötet. Der Mob scheint seinen Plan noch nicht aufzugeben zu haben.

— Bei Buenavista unweit Pittsburg riefen zwei Jüge zusammen. Acht Personen wurden getötet; eine große Anzahl wurde dadurch verletzt, daß die zertrümmerten Wagen in Brand gerieten.

Honolulu (Sandwichsinseln), 8. Dez. Vor einigen Tagen erfolgte ein heftiger Ausbruch des berühmten Feuerkraters auf dem Mauna Loa und dauert noch ununterbrochen fort. So gewaltig ist der Ausbruch, daß man das brennende Feuer bis auf 100 Meilen vom Berge sehen kann.

— Die heftigen Schneestürme, welche ganz Süd-europa durchzogen und so große Verkehrshindernisse hervorgerufen haben, haben nun ausgetobt. Am schlimmsten haben die Verkehrungen in Südrussland, Italien und Südböhmen. Viele Personen erlitten im Schnee. Aus Italien liegen namentlich aus Rom, Neapel, Beneid, Padua, Vicenza, Verona und Treviso Meldungen über große Schneefälle und ungenüßliche Kälte vor. Im Linnel wählten den Stationen Eiß und Fuhne der ungarischen Staatsbahn war ein Personenzug eingefroren und konnte erst nach vieler Mühe wieder frei gemacht werden. Zahlreiche Menschenleben hat der Schneesturm auch in Russland gefordert, wo ganze Wagenzüge verschneit sind.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

n. Vom Strahlgebiet. Von den Bergarbeitern des Saarreviers sind gestern 649 Mann mehr als vorgelesen angefahren. — In der Konferenz der Behörden ist beschlossen worden, in der nächsten Woche den Bergarbeitern ein Minimum zu stellen. Die nicht ansehenden Bergarbeiter sollen dann zeitweise oder dauernd abgelehnt werden; viele Bergleute, welche gegenwärtig besonders agitieren, werden überhaupt nicht wieder abgelegt.

n. Rheinisch-westfälisches Kohlenjubilat. Die Ausichten auf Zukunftskommen der vorgenannten Kohlenvereinigung sind nicht ungünstige. Die Kommission hat es entschieden abgelehnt, den Redereisen irgendwelche Konzeptionen zu machen. Sie hat ferner beschlossen, ohne den Beitritt von Zeche Dachsberg und ohne die Verbindung von 10 Jahren Gültigkeit, jede Verhandlung über das Syndikat abzubrechen. Die Gesellschafter der Bergwerksvereine, der Röhner Bergwerksverein und Zeche Dammabau erklären, gegen die Bildung des Syndikats auf die Dauer von 5 Jahren zu sein. Die Verhandlungen mit den Güntingenden (Vochumer Verein, Dortmund Union) sind resultatlos verlaufen.

Oberburg, 6. Januar.	Russischer	deutscher
Spar- und Leih-Bank.	Banken	Banken
4 pCt. Deutsche Reichsbank	106,80	107,25
8 1/2 pCt. do. do.	99,70	100,25
8 pCt. do. do.	85,80	86,30
8 1/2 pCt. Oberburg. Sparbank	99	100
(Stück à 100 M. im Verkauf 1/2 pCt. höher.)		
8 pCt. Oberburg. Sparbank (jetzt in pCt. notiert)	126,10	128,90
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	100,10	100,65
8 1/2 pCt. do. do. do.	85,80	86,35
8 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	97,80	—
8 1/2 pCt. Hamburger Rente	97	—
4 pCt. Oberburg. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pCt. do. do. (Stück à 100 M.)	101,25	—
8 1/2 pCt. do. do.	97,75	98,75
8 1/2 pCt. Oberburg. Rederente (Hindb.)	99	—
8 1/2 pCt. Altonaer Staatsrente (p. 3. n. n. St. à 5000 M.)	95,90	96,75
4 pCt. Darmstädter do.	106,50	—
4 pCt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
8 1/2 pCt. Weimarsche Staats-Anleihe	96,50	—
5 pCt. Italiensche Rente	91,60	—
(Stück von 20,000 fr. und darüber.)		
5 pCt. Italiensche Rente	91,60	—
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)		
8 pCt. Italiensche Staatsrenten (garantiert)	56,40	—
(Stück von 500 Lire im Verkauf 1/2 pCt. höher.)		
4 pCt. Ungarische Gold-Rente (Stück von 1000 fl.)	96,80	96,85
4 pCt. do. do.	96,5	97,25
4 pCt. Pfandb. d. Braunschweig. Hypothek.	100,70	101,25
4 pCt. Pfandb. d. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	100,40	—
8 1/2 pCt. Pfandbrieft der Rhein. Hypoth.-Bank	94,80	95,35
5 pCt. Niedersächs. Prioritäten	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	—
4 pCt. Staats-Prioritäten, rückzahlbar 100	100	—
4 1/2 pCt. Westph.-Prioritäten, rückzahlbar 100	100	—
Oberburgische Landesbank-Aktien	—	—
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. December 1892.)		
Oberburgische Glasfabrik-Aktien	—	—
4 pCt. Zins vom 1. Januar.		
Oberburg. Berg- u. Hütten-Aktien	—	—
(4 1/2 pCt. Zins 1. Januar)		
Marxspinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission	—	—
Beschl. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	188,90	189,10
„ „ „ „ für 1 S.	80,805	80,405
„ „ „ „ für 1 Doll.	4,14	4,19
Sollnächsische Banknoten für 10 Gulden	18,79	—
An der Berlin. u. Böhm. notierte Preise:		
Oberburgische Spar- u. Leih-Bank-Aktien	188,25%	beg.
Oberburg. Hütten-Aktien (Kugelfeuer)	57 1/2	—
Oberburg. Berg- u. Hütten-Aktien per Stück	—	—
Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.		

Bremen, 5. Januar. Amtlicher Viehmarktbericht. Es waren bis 12 Uhr mittags, zuzüglich des Bestandes von vorgefertigen Tage, zum Verkauf ausgeführt: 78 Rinder, 529 Schweine, 268 Rälber, 139 Schafe. Geschlacht wurden: 44 Rinder, 474 Schweine, 269 Rälber, 118 Schafe. Lebend ausgeführt: 4 Rinder, 2 Schweine, 2 Rälber, 8 Schafe. Bestand: 83 Rinder, 66 Schweine, 4 Rälber, 20 Schafe. Bezahlt wurden per 60 kg Schlachtgewicht für Ochsen 12—62, Rindern 52—60, Stiere 45—55, Rälber 45—57, Schafe 52—68, Rälber 50—80, Schafe 45—65 M.

Zenden: Das ganze Geschäft war bei ziemlich reichlichen Zufuhren aller Sortungen nur schleppend. Unterverkauft blieben übrig 8 Rinder, 55 Schweine, 2 Rälber.

Streuennachrichten.
Am Sonnabend, den 7. Januar:
Abendmahlgottesdienst (8 Uhr): Pastor Bralle.
Am Sonntag, den 8. Januar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Parthsch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Wilkens.
Abendkirche (5 1/2 Uhr): Missionsvortrag, Pastor Roth.

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.
Osternburg. Drei der katholischen Konfession angehörige Kinder, im Alter von 7 bis 8 Jahren, welche z. St. im Armenhause zu Zweelbäte untergebracht sind, sollen anderweitig, und zwar so untergebracht werden, daß dieselben eine katholische Schule besuchen können.
 Der Gemeindevorsteher.
 Dähmann.

Privat-Bekanntmachungen.
Oldenburg. Die den Erben des verstorbenen Tischlermeisters **V. S. D. Hinrichs** zu Oldenburg gebührenden, daselbst Roggenburg Nr. 7 gelegenen, aus Haus-Hofraum und Wohnhäusern bestehenden Immobilien werden am

Dienstag, den 17. Januar d. J.,
 mittags 12 Uhr,
 im Gerichtszimmer I Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg zum dritten Male mit Antritt am 1. Mai d. J. öffentlich zum Verkauf ausgesetzt.
 Geboten sind bis jetzt nur 7000 Mark.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein
Edo Meiners, Auktionator.

Oldenburg. Der Hausmann **Jo hann Hinrichs** zu Edevecht läßt am **Montag, den 9. Januar 1893,** mittags 12 Uhr anfangend, in seinem Anwesen im Wald, nahe der Eisenbahnstation Bloh öffentlich gegen Meistgebot verkaufen:
 etwa 100 Stämme Eichen und Tannen, in 2 Händeln u. Dielen bestehend;
 50 Stämme Eichen und Erlen, 150 Stämme Tannen zu Sparren, Balken und Bodenbalken geeignet;
 ca. 100 Stämme Holz, worunter Eichen zu Pfählen, Weiden und Wagenweicheln,
 Birken für Holzschuhmacher, endlich mehrere Haufen Brennholz und Bodenbalken.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein
Edo Meiners, Auktionator.

Öffentlicher Verkauf.
Dienstag, den 10. d. Mts.,
 vormittags 10 Uhr,
 werde ich beim Herbergwirt **Bowse** hieselbst folgende Sachen, als:

- 3 Arbeitspferde,
- 4 Pferde,
- 1 Kuhfals,
- 4 Schweine,
- 1 Gauspinn,
- 5 Hühner und 1 Gans,
- 1 große Personenomnibus,
- 2 große Frachtwagen,
- 6 Altermwagen,
- 1 Dreifachrad,
- 1 Korbwagen,
- 1 Sattel mit Sattelkappe,
- 1 Saubmühle,
- 1 Dreschmaschine mit Bödel,
- 11 neue Senfen,
- 1 Flug mit Seil,
- 1 Decimalwaage mit Gewicht,
- 1 Partie Roggengarben (ca. 1200 Sack) ferner:
- 9 Betten, 20 Rohrflöße, diverse Gartenflöße, 15 div. Tische, 1 Spiegelkabinet, 1 eis. Kleiderkasten, 3 Spiegel, 3 Korbflechtflöße, 2 Glaschränke, 2 Kommoden,
- 1 Sägeuhr, 1 Schänke, 9 Regal und 2 Kugeln, diverse Bilder, 5 Hängelampen, 1 Bierpumpe, mehrere Sitzbänke, diverse Bierfässer, Schnapsfässer und Porzellansachen, ca. 20 Maßgen Wein, und diverse sonstige Sachen, welche öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sollt nicht alle Gegenstände am bezeichneten Tage sofort zur Versteigerung gelangen können, so wird der Verkauf am

Mittwoch, den 11. d. Mts.,
 vormittags 10 Uhr,
 im Gerichtszimmer I des Amtsgerichts Oldenburg öffentlich zum Verkauf ausgesetzt.
Meiners, Auktionator.

Latelbutter,
 des **Fr. Kuhlmann,**
 Rosenstraße 41.

Für ein traktatmäßiges **Wollgarn** um sofort ein ansehnliches **Wollgarn** von 2 Mark das Pfund an.
Donnerstag, den 11. d. Mts.,
 vormittags 10 Uhr,
Fr. Kuhlmann,
 Rosenstraße 41.

Ausverkauf.

Der Verkauf zurückgesetzter Waren beginnt

Montag, den 9. Januar,
 und bietet in diesem Jahre eine ganz besonders große Auswahl in **Kleiderstoffen.**

Schwarze und couleunte Seide
in den neuesten Farben,
Kattun und Cretonnes, Buckskins, Regenmantelstoffe und Flanelle.

Die angesammelten Reste ganz unter Preis.
 Als besonders billig empfehle ich:
schwarze Cachemires und gemusterte Stoffe, sehr passend für Konfirmationskleider.
Weisse und crème Gardinen,
 abgepaßt und vom Stild.

Mittwoch an lege ich außer den obigen Sachen in den Ausverkauf:

alle Arten weiße Baumwollzeuge, weiße Leinen in allen Breiten und Qualitäten, Tisch- und Bettzeuge, Piques und Parchente, sowie Handtücher in den verschiedensten Qualitäten.

Fertige Damenwäsche u. Unterröcke.
 Da alles nur gute und reelle Qualitäten sind, eignen sich obige Sachen sehr für Aussteuern.

Einen Posten **Damast-Gedecke** ganz unter Preis.
Freitag und Sonnabend kommen noch zum Verkauf:

Möbelstoffe u. Tischdecken.
 Ferner die noch vorrätigen **Winter- und Regenmäntel, Jacketts und Trikottailen.**
Fertige Morgenröcke.

S. Hahlo.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbiethet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. von Gruben, Herbarstraße 9.

Besten Schweizer, Edamer, Dänischen und Goldsteinischen Käse
 empfiehlt **Fr. Kuhlmann,**
 Rosenstraße 41.

Bürstenwaren
 in schöner Auswahl zu billigen Preisen.
Fr. Kuhlmann,
 Rosenstraße 41.

Grünen und gelbe Erbsen in leicht austretender Ware empfiehlt **Fr. Kuhlmann,**
 Rosenstraße 41.

Wollgarn,
 des **Fr. Kuhlmann,**
 Rosenstraße 41.
 Brate a. d. W. Sucht zum 1. Mal ein erfahrenes Mädchen für Küche und Haus.

4% Rabatt
 vergüte am Schlusse des Jahres meinen sämtlichen Kunden, die mäßig ihren Bedarf gegen bar bei monatlicher Regulierung von entnehmen.

Fr. Kuhlmann
 Rosenstraße Nr. 41.

Osternburg. Zu verl. ein **Kaunroller.**
Edelhofstr.

Corned-Beef, Cervelat, Blod-, Zungen- und Mettwurst
 empfiehlt **Fr. Kuhlmann,**
 Rosenstr. 41.

Amnen gesucht sogleich und für hochfeine Herrsch. Sohn 120 Thlr., durch Frau A. Wittfarde Nachw.-Bür. Hamburg, Düsternr. 5.

Gesucht zum 1. Mal ein ordentliches zuverlässiges Mädchen.
 Frau S. Kuhner, Osternburg, Bremerstr. 33.

Verloren ein **Cigarrenetuis** Namen E. F. Gegen Belohnung abzugeben **S. Warneke, Krähenberg, Donnerstag.**

Oberlethe. Sonntag, den 8. Jan. **Generalversammlung** des **Studenten-Vereins,** abends 6 bei **S. Rippen.**

Osternburger Krieger-Verein
 Am Sonntag, den 8. Jan.

abends 7 Uhr: **General-Versammlung** im Vereinslokal.

- Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Rechnung.
 3. Kaisers Geburtstag.
 4. Gesellschaftsabend betr.
 5. Verschiedenes.
- Um recht zahlreiche Beteiligungen wird geb.
Der Vorstand

Schweizerhalle

Heute Abend sowie folgende Tage **Große Extra-Vorstellung**

Jeden Abend 10 Uhr:
Auftreten der ausgezeichneten u. unermüdeten elektrischen und musikalischen Pianistin **Neul Brothers Conrady,** Nehest zum ersten Male in Oldenburg, ferner Auftreten der deutsch-dänischen Komiker **Soubrette**

Fröken Inger Nielsen, sowie der übrigen neu engagierten Künstler.
Osternburg. Sonntag, den 8. Jan.

Tanzmusik.
 Es ladet freundlich ein **S. Käthe**

Oberlethe. Der Gesangsverein „**Mania**“ feiert am **10. Februar** sein **25. Jahrestag** in **S. Rippen** Gasthaus.

Großherzogliches Theater.
 Freitag, den 6. Januar. 60. Vorst. i. Abt. **Die Wirthschaft.**

Trauerpiel in 4 Akten von A. Lindner.
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 8. Januar. 61. Vorst. i. Abt. **Ramellos.**

Poste mit Gesang in 3 Akten von Raffi und Pohl. Musik von Corvadi.
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
 Freitag, den 6. Januar.
Die Regimentstochter. Komische Oper in 3 Akten von Donizetti. Vorher: **Die Nendermählchen.** Schauspiel in 2 Akten Sonntagabend, den 7. Januar.

Reif-Reislingen.
 Sonntag, den 8. Januar.
 Abends 6 1/2 Uhr: **Die Götterdämmerung.**

Todes-Anzeige.
Ohmstedt, 4. Januar 1893. Heute Abt. mittags 4 1/2 Uhr starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- und Mutter **Anna Ahlers** geb. Glibele, im ihrem 60. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten hiermit zur Anzeige bringen

die trauernden Angehörigen die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Januar, auf dem Donnerstheimer Kirchhof 3 Uhr nachmittags statt.

1. Beilage

zu No 5 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 6. Januar 1893.

Friesensang.*)

Freunde, stimmt an unser Friesenlied,
Singt das Lied nun vom Heimatlande,
Das freudiger Stolz unser Herz durchzieht
Und sich inniger knüpfen die Bande.
Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt,
Ist ein Lump und des Glücks in der Heimat nicht wert.

Gedenkt drum der Väter und was sie geschafft,
Wie die Väter geliebt und gelitten;
Wie sie freudig der Freiheit in krieg'rischer Kraft
Für die Heimat gestrebt und gestritten.
Und was sie uns waren, der Welt werb's kund
Von Lande zu Land und von Mund zu Mund.

Du mein wogenumrautes, mein Friesenland,
Keine Macht in der Welt soll uns scheiden.
Von Niederlands Küste bis Dänemarks Strand
Segen den Saaten und Weiden!
Soll dir, o Heimat, mit Weib und Kind,
Hurra hoch, wir sind stolz, daß wir Friesen sind!

Ja, wir wollen uns freu'n, daß wir Friesen sind
Und die Heimat, die prangende, preisen,
Und in kühnem Kampf wider Wogen und Wind
Uns wacker und würdig erweisen;
Doch am heiligsten halten das Herzensband,
Das uns festsetzt an's größere Vaterland.

Hermann Allmers.

*) Dieser neueste „Friesensang“ unseres Marschenbüchters, in ihm selbst zugleich in Musik gesetzt, wird demnächst im Druck erscheinen.

Reise-Erinnerungen aus Portugal und Spanien.

(Fortsetzung.)

7. Malaga.

Von Cordoba ging unser Weg nach Malaga — ans Mittelmeer. Die Fahrt war interessant, zumal südwärts in Bobabilla, wo die Bahn durch das starkkalkifizierte wilde Gebirge führt. Wie müssen hier in der Regenzeit die Wassermengen von den steilen Bergen durch die zerrissenen, unregelmäßigen Schluchten flürzen! Lärm und Lärmelärm aufeinander; es ist gewiß eine der romantischsten Landschaften in Spanien. Südlich vom Gebirge aber begann eine Vegetation, welche an Uppigkeit alles bisher von uns Gesehene übertraf. Hier grünte das Zuckerrohr, die Weinberge trugen voll Trauben, eine Fülle von Oliven, Feigen, Mandeln, Palmen und Drangen wucherten miteinander. Hier schien uns das Land auch besser angebaut als in anderen Gegenden. Jetzt aber taucht ein tiefblauer

Streifen auf, immer weiter dehnt er sich vor den Blicken, das Meer grüht uns wieder — ebenso blau wölbt sich der Himmel, und von Gärten, Meer und Bergen umgeben liegt unter diesem lauchenden Himmel die Stadt mit ihrem beneidenswerten Klima.

Es kann heiß sein in Malaga, wenn der Terral, der Landwind von der cañillischen Hochebene im Sommer herüberweht — aber die drückenden heißen Tage sind Ausnahme. Meist ist das Klima, auch wenn es recht warm ist, doch angenehm. Die herrliche Seeluft mildert.

Die Lage in Malaga gehören ohne Zweifel zu den schönsten unserer Reise. Nicht, weil die Stadt sich vor den anderen an Sehenswürdigkeiten auszeichnet. Schön ist ja die Alameda, zumal damals, wo die Feria, eine Art Jahrmarkt, stattfand, und wo viele Tausend kleiner Plümacchen in allen Farben abends ihr helles Licht ausstrahlten, schön ist die breite Hauptstraße, an der unser Hotel lag, schön ist auch ein Spaziergang am Hafen, wo mancherlei Schiffe liegen, und schön steht sich's am blauen Meer, wo am steilen Ufer die Prandung den weichen Gischt hoch emporwirft, immerhin sehenswert ist die große, die Stadt hoch überragende Kathedrale, auf dem Grunde einer zerföhnten Mofche erbaut, ein gewaltig großes Gebäude, das aber auch am Sonntag ziemlich leer stand, nur daß ein paar Duzend Menschen der Messe beiwohnten und an einem Seitenaltar eine Mutter mit ihrer Tochter den Rosenkranz abbetete, wobei die Augen der Tochter sich fortwährend zu dem hinter ihr stehenden Liebhaber umwandten, der die Cerimonie mitzumachen offenbar nicht angemessen fand — sonst kann man nicht sagen, daß Malaga besondere Schätze birgt, die jeder sehen möchte, der nach Spanien reist. So besonders angenehm und der schönsten Erinnerungen voll wurden diese Tage für uns dadurch, daß wir so freundliche Aufnahme fanden in einer deutschen Familie, an welche mein Freund und Reisegefährte eine Empfehlung hatte. Wie thut es schon daheim so wohl, herzlicher Fremdlingkeit zu begegnen und einen Abend zubringen zu dürfen in einem trauten Familienkreise! Und nun erst in der Fremde! Wie fühlten wir uns mit einem Male wieder wie in der lieben Heimat! Mit herzlichem Dank werden wir uns stets dieser Tage erinnern.

Doch auch Spanisches sahen wir in dem lebenswichtigen Hause. Kinder, ich könnte auch sagen junge Mädchen — denn die älteste war 17 Jahre — aus der Nachbarschaft wurden gerufen, uns die spanischen Nationaltänze vorzutanzeln: Fandango, Sevillano u. i. w. Aber ich sage Kinder, denn mit naivem kindlichen Fröhlichkeit und Lachen kamen sie an, hocherfreut, ihre Kunst zeigen zu dürfen, und am Ende wohl noch mehr erheitert über den Lärm, den sie zum Lohn erhielten. Wir aber freuten uns der wirklich anmutigen, gewandten Bewegungen. Dem freundlichen Hausfrauen, der stets bedacht war, uns alles zu zeigen, was Malaga bot, verdanken wir den Besuch eines Stierkampfes, das besonders beschriebenen sein will, und einen köstlichen Ausflug in die Berge.

Am Mittag brachen wir auf, die ganze Familie, zu Pferd, zu Wagen, — einem solchen zweirädrigen Karren, mit Maultieren bespannt, mit knarrenden Rädern, richtig spanisch, wie man sie dort hat — und zu Fuß, eine ganze kleine Karawane; große Körbe bargen Schwaren und Getränke

in Fülle. Die Stimmung war die beste. Immer höher ging es hinauf, immer köstlicher ward der Ausblick. Dort unten zu unseren Füßen lag Malaga mit der Kathedrale und dem Hafen, dort das Mittelmeer, dort bräben in Nebel gehüllt Africas Küste, vor uns und zur Seite das zerklüftete Gebirge. Prächtig mündete im Freien auf der luftigen Höhe mitten im rankenden Wein das Wäpfel. Einer buntenfarbigen Plümacerin mit stehendem unheimlichen Blick, die mit ihrem Affen einbezogen kam, waren die Früchte, die sie erhielt, nicht minder willkommen, als die Kupferstücke. Die Sonne neigte sich zum Untergang, als der Heimweg angetreten wurde. Wie leuchteten die Kuppen der Berge in goldenem Glanz! Wie alle waren dankbar. Leider sollte der schöne Tag nicht schließen ohne einen Unfall, der aber glücklicherweise keine dauernden bösen Folgen hatte, so daß wir bald wieder recht froh der köstlichen Stunden gedenken konnten.

Wenn wir von unserer freundlichen Familie Abschied nahmen, so nahmen wir unseren Weg durch eine wunderbare Straße, die freilich nur im Sommer passierbar ist, durch das Flußbett des Guadalmehina nämlich. Im Sommer ist derselbe vollständig ausgetrocknet, im Herbst und Winter aber, in der Regenzeit, wenn das Wasser von den Bergen flürzt, braußt er schäumend und reißend daher. Auf der Alameda sahen wir dann noch das bunte Treiben und suchten dann müde unser Nachtlager auf — unten auf der Straße aber blieb es lebendig bis lange nach Mitternacht. (Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Obernburg-Geersten. Sonnabend, den 7. Jan., d. J. nachm. 5 Uhr, bei Herrn Gastwirt Jfen (Oben) in Geersten. 1. Vortrag des Herrn Deffen über landwirtschaftliche Verhältnisse in Nordamerika. 2. Auswahl des Vorstandes. 3. Hebung der Beiträge. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Immerland. Sonntag, den 8. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, in Schwedt. 1. Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Nebel über „Neuere Erfahrungen über die Bearbeitung der Moore.“ 2. Besprechung über die Erfolge der diesjährigen Schweinezucht und Schweinemaß. 3. Wiedereröffnung betr. 4. Freie Besprechungen.

Rastede. Sonntag, den 8. Januar, nachm. 4 Uhr, in Ehr. Tapfen's Gasthause zu Rastede. 1. Vortrag über die Kultur und Düngung der Wiesen. 2. Welche Kartoffelsorten sind die empfehlenswerthe, a) als Speise b) als Futterartoffeln? 3. Ueber die Vorteile der Milchlieferung nach der Walfere. 4. Berichtenes.

Strüchlaufen. Mittwoch, den 11. Jan. 1893, nachm. 4 Uhr, in Eilers Gasthause zu Strüchlaufen-Kirde. 1. Rechnungsablage pro 1892. 2. Vorstandswahl. 3. Landwirtschaftliche Buchführung. 4. Haftpflichtversicherung. 5. Landwirtschaftliche Sachverständigen-Gerichte. 6. Vortrag des Herrn Dr. Peterien, Oldenburg. 7. Vorlagen des Central-Vorstandes. 8. Berichtenes.

Anzeigen.

Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogtum Oldenburg.

Gemäß § 31 Abs. 3 des Genossenschafts-Gesetzes wird hiermit bekannt gemacht, daß für 1893 als Betriebsänderungen anzu-

1. jede dauernde Vergrößerung des Betriebes,
2. jede dauernde Verkleinerung desselben,
3. jede dauernde Vermehrung der Arbeitstage infolge intensiveren Betriebs,
4. jede dauernde Verminderung der Arbeitstage infolge extensiveren Betriebs,
5. jede größere Melioration (vorübergehende Erdarbeiten, Anlage von Feldbahnen etc.),
6. jede größere Auf- und Abforstung.

Genauso sind alle Errichtungen, Vergrößerungen und Einstellungen landwirtschaftlicher Nebenbetriebe (in Verbindung mit landwirtschaftlich betriebene Säub-, Mergel-, Torf- und Thongrubereien, Brauereien, Brennereien, Ziegeleien, Mühlen, Fischereien in Fließgewässern, Fußradsbetriebe, Bienenzucht, Dampfsägemaschinen etc.) anzumelden.

Weitere Auskunft geben die Herren Vertrauensmänner.

Ingleich wird auf die Vorschriften der §§ 32 und 33 des Gesetzes nachdrücklich aufmerksam gemacht, nach welchen jeder Betriebeswechsel binnen einer Frist von 2 Wochen dem Genossenschaftsvorstande schriftlich anzuzeigen ist und zwar hat der frühere Unternehmer sich ab- und der neue Unternehmer sich anzumelden.

Sämtliche Meldefomulare werden von den

Herren Vertrauensmännern unentgeltlich verabfolgt.

Oldenburg, den 2. Januar 1893.
Der Vorstand.
Schroder

Bieh-Verkauf.

Wildehausen. Der Vollmeter F. Heishansen zu Ahlhorn läßt am

Montag, den 9. Jan. d. J., mittags 12 Uhr,
1 gutes Arbeitspferd, 9 Jahre alt,
6 Milchkuhe, wovon 2 vor einigen Tagen gelakt haben,
3 Kühen,
3 Rinder,
2 Kälber und
3 halbfette Schweine

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.
C. Wehrkamp, Aukt.

In Auftrag habe das an der Langenstraße Nr. 87 hier, belegene zweistöckige Haus zu verkaufen. Dasselbe umfaßt außer den Wohnräumen zwei schöne Läden und eignet sich für den vorzüglichsten Lage wegen zu jedem Geschäft.

Ferner habe ein an der Gaststraße belegenes Haus mit Badem preiswert zu verkaufen.
H. Kloppenburg.

Das Dampfsgewerk von Wilh. Hustedede,

Oldenburg, Ofenerstraße, empfiehlt seine Horizontalgatter u. Kreis-sägen zum Schneiden jeder Sorten Hölzer.

Die von weil. Dienstmann Rohde nachgelassene, auf dem Donnerschweereich belegene Stelle

soll zum Antritt am 1. Mai d. J. anderweitig verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten. J. H. Schulte, Staust. 21.

Musverkauf.

Vorhemden, Manschetten, Kragen, Kinder-Kragen, ausgezeichnet. Sachen verkaufe wegen Aufgabe ganz unter Preis. Der Anverkauf dauert vom 4. bis 15. Januar.

Camilla Geiler, Haarenstraße 15.

Holzhandlung und Dampfsgewerk

von Wilh. Hustedede,

Oldenburg, Ofenerstraße, empfiehlt sich zur prompten und schnellsten Lieferung von allen vorkommenden Sorten Hölzern, als: Eichen, Buchen, Eichen, Linden, Pappeln, Ulmen, Kiefern, Tannen, Pich-pine, Mahagoni, Kirschbaum etc. in sämtlichen Dimensionen.

Geersten. Zu vermieten auf Mai eine Unterwohnung. Franz Fried.

Bieh- und Holz-Verkauf.

Der Bauherr Joh. Schütte zum Grashorn bei Dingelde läßt am

Sonnabend, d. 14. Janr. 1893, vormittags 10 Uhr anfangend, in und bei seiner Wohnung:

- 3 dreijährige schwere tieblige Düenen,
- 8 trächliche Schweine, beste Rasse, und alsdann teils nahe am Ferkel;
- ferner: 100 Eichen auf dem Stamm, gutes Bau-, Wagen-, Schwellen- und Lohholz,
- 50 Buchen auf dem Stamm, darunter starke Stämme (Kupf- und Brennholz),
- 50 Birken auf dem Stamm, vorzügliches Holz für Holzschuhmacher, und
- 3 Fliederpappeln;
- ferner: 1 großer kupf. Kessel, 1 Wbestuhl, 1 Milchschrank und 1 eich. Koffer öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet

D. Rippen, Meckfr.

Ent Neu-Letze. Die von Carl Wolters bewohnte Wohnung an der C. aufsee von Ahlhorn nach Cloppenburg, wozu seit unbedenklichen Jahren Gastwirtschaft, Handlung und Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben, will ich auf mehrere Jahre mit Antritt zum 1. Mai d. J. verpachten, auch können der Wohnung dieblich Alder- und Wiesenländereien beigelegt werden. Gebäude, Stallungen, Garten sind in gutem Zustande und bieten einem krebbsamen Geschäftsmann eine gute sichere Existenz.

Heinr. Gräber.

Gemüse-Konservern in Dosen, Englisch Birkles, Saucen, Liebigs Fleisch-Extrakt und Bonillon-Kapseln

empfehlen
Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.

2. Beilage

in No 5 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 6. Januar 1893.

Kleine Süße.

Novelle von G. W. L. (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Seit acht Tagen haust der Pianist Ludwig Henze in seiner neuen Wohnung, ebenso lange hat er an jedem Morgen seine vier Stunden auf dem klapprigen Instrument gespielt und genau so lange hat Dörte Feise ein glückseliges Gesicht gezeigt.

Von dem „Künstler“ hat sie keinen Begriff, aber der Musikant ist in ihren Augen ein Auserwählter. Sie vergißt die Sorgen des Augenblicks und die Wolken der Zukunft, summt leise vor sich hin und macht die Kinder aufmerksam: „Hört nur, wie schön!“ Und seit Ludwig Henze be-
hauptet, das Dörtchen habe bereits ein ganz merkwürdiges musikalisches Talent, denkt sie daran, wie ihr Kind auch einmal spielen soll — das muß dabei herauskommen, daraufhin muß sie sparen.

„Dummes Gellimper,“ brummt der Meister und sieht auf seinem Schmel stehend, auf ein Paar Tanzschuhe herunter, an denen noch der Auszug fehlt. Er hat Kopf-
schmerzen, ein Bogen in den Schläfen, jedes Haar thut ihm weh — gestern Abend hat er drüber bei Freund Wentow politisiert.

„Was? Ja, wenn er das nur wüßte! Nur eins ist ihm in der Erinnerung geblieben: die Leute sind mit allem un-
zufrieden gewesen.“

Heute ist's Meister Feise mit sich selber — nein, zuerst da mit dem „Gellimper.“

Kann er nie aufhören? Und da die Schuhe — „eine hübsche Schleiße“ oder „so etwas“ soll dran. Ja, so hat Wanda gesagt und für diesen Morgen hat er die Schuhe
versprochen. Nun zittert seine Hand und Dörte mag er nicht zu Hilfe rufen, sie weiß überdies nicht die Wahrheit für den „Reuling im Nebenhaus“ hat er erzählt und
Ihr habet die Freude aus den Mienen gelesen, daß die Kunsthaft sich ausbreitet.

„Nicht hübsches“ — nichts will ihm aber bezogen für dies Tanzschühchen, da — ein Gedanke: von den elegantesten
Schuhen drüber im Laden müssen die Rosetten herbei. Er richtet sie an. Wie's kam mit dieser Bestellung? Sie waren
wirklich lustig gewesen in dem Bierlokal einer Seitenstraße, wo niemand sie kannte. Wanda hatte von ihrer Kludheit
erzählt und all den übermühtigen Streichen, die sie in der

Schule ausgeführt, und wie Helbenthaten hatte er das be-
wundert. Und der Kellerer hatte sie für Mann und Frau gehalten, und das hatte wieder zu Lachen gegeben. Und dann, als das Orchester einen Walzer gespielt, hatten sich Wanda's
Füße im Takt bewegt: „Tangen, ach, tangen!“ Ja, das war ihre Lust, und ihre Wangen röteten sich und aus ihren
Augen sprühte es.

„Herr Feise, wenn wir einmal tanzen könnten!“
„Warum nicht?“ hatte er gesagt und auch den Körper im Rhythmus bewegt.

„Wollen Sie mich wirklich einmal zum Tanze führen?“ und die Hand hatte sich ihm entgegengereckt — zum Ein-
schlagen.

„Ratürlich!“
Ein jauchzender Laut, dann ein kurzes Nachdenken.

„Aber —“
„Run?“

„Wenn ich doch in meinen schönen Pantoffeln tanzen könnte, ich habe keine ordentlichen Schuhe. Wissen Sie, wenn die Röde fliegen, sieht man sie.“

„D.“ er konnte sich das freilich ganz genau vorstellen, wie er sie herumgeschwenkte, wie die Kleider flogen und die
kleinen Füße sich hin- und herbewegten. Und er hatte seinen Mund ihrem Ohr gerührt: „Wenn das alles ist, Fräulein
Wanda, wozu machen wir denn Schuhe?“

„D — Sie wollten?“ Fast atemlos, als habe sie sich schon müde getanzt, war das von ihren lachenden Lippen ge-
kommen.

Und da stehen sie nun, und er faßt den Entschluß, sie selber hinaufzubringen. Die Witwe Setteborn ist vorhin mit einem Paket an ihm vorübergegangen; Wanda muß
oben sein.

Er sieht nach dem Schrank mit den messingbeschlagenen Schubläden. Wie her das geht, wie eine uneinnehmbare Festung.

„Ja, so arg ist's nicht! Wentow hat ihm bereits Kredit gegeben, gestern Abend ist gut angefreibet worden; wenn's
schlimm kommt, muß die Babe aufspringen. Die dummen witzigen Filzgroßchen fliegen so durch die Hände.“

„Ich habe einen Gang — sieh' nach der Thür!“ ruft er in die Küche und huscht hinaus und blickt sich draußen um, ob man ihn auch nicht bemerkt.

Die Stiegen des Hinterhauses hinauf. „Setteborn.“ lieft er auf dem Schilde da oben — ein leiser Druck gegen die Klingel.

Erst ist es eine Weile still; ihm schlägt das Herz wie einem Schulknaben. Endlich ein Schritt — Wanda — sie fragt ohne zu öffnen, wer da sei.

„Ich — Fritz Feise!“
„Ah!“

„Run steigt die Thür auf.“
„Wenn Sie's nicht wären,“ kiffert sie und faßt das herabhängende mächtige Haar und rollt es mit einer Hand zusammen.

„Ich bringe die Tanzschuhe!“
„Ah!“ Sie giebt die Haarmasse wieder frei und greift mit beiden Händen nach dem Paket und reißt das Papier ab.

„Wie schön, wie entzückend — ich könnte Ihnen um den Hals fallen!“ ruft sie.

Er schlägt die Augen zu Boden und dann setzt sie sich, schlenkert ihre Fußbekleidung ab und schlüpft in die neuen Schuhe.

Von ihr, die sein Kommen beim Feistieren überrascht hat und die zu dem bekannten schwarzen Rock ein weißes, loses Jäckchen trägt, schweifen seine Blicke durch den Raum. Ein
schmales Zimmerchen, auch mit dem Bett in der Ecke, aber Wanda hat eine Kattungarbine um dasselbe drapiert, ein großer Stuhl, ein niedriger, eine Kommode mit einem Spiegel, neben dem Ofen eine Art Schirm, mit einem bunten Luche bedeckt — er ist aus einem Brett ent-
standen und Wanda's Waschgerät birgt sich dahinter — Bilder und Vasen ganz wie's Frau Setteborn beschrieben hat und ein harter Parfümgeruch in der Luft.

So nett und eigenartig sieht's freilich da nicht aus, wo Dörte wirtschaftet.

„Waschen werden sie!“ sagt er mit Selbstgefühl.

„Und wie!“ Sie springt auf und wirbelt sich dann auf den Fußspitzen herum, faßt ein Glas, das auf der Kommode steht, und gießt einen Strahl daraus nach Fritz Feise hin. Wie's ihn in's Gesicht trifft, lacht sie. Es ist derselbe
Dunst, der das Zimmer erfüllt.

„D, nun könnten wir gleich tanzen!“ jubelt sie und singt eine Melodie.

Der blonde Meister steht da, wie im Traum; daß sein Kopf schmerzt, hat er fast vergessen.

„Lalala, lalala,“ sie faßt ihn und dreht ihn mit herum.

„Heute Abend noch muß ich d'rin tanzen — ich muß, Herr Feise.“

„Freilich!“

Dann streift sie die feinen Dinger wieder ab und betrachtet sie zärtlich, und plötzlich fragt sie mit schelmischen Augenaufschlag: „Doch auch wieder auf Kredit? Soust —“
 „Freilich, Fräulein Wanda!“
 Sie hüpfte an die Kommode und wirft sie hinein; der Inhalt der Schublade gleicht einem Chaos.
 „Sie wissen, mein Drache könnte kommen!“ flüstert sie. Dann steht sie dem Schuhmacher ins ehrliche, erkaunte Gesicht.
 „Heute also noch! Ich ziehe mein blaues Kleid an mit dem Matrosenknägen. Das kennen Sie noch nicht — ich habe es mir selber gemacht und es sitzt —“ sie läßt eine Fußspand durch die Luft schwirren und ruft dann plötzlich: „Aber Handschuhe und ein blaues Band brauche ich notwendig!“

Noch einmal hebt sie drohend das Glas.
 „Gut, nicht wahr? Prima Sorte — teuer! O, glauben Sie nicht, daß ich so verschwendend bin, ich hab's nebenan im Droguengeschäft bekommen, als ich eine Kleinigkeit kaufte. Freundlich, nicht wahr?“

Fritz Fesse hat ein eifersüchtiges Gefühl, was brauchen andere freundlich gegen Wanda Müller zu sein?
 Sie tritt an den Spiegel und neckt das Haar mit einer großen Nadel fest.

„Ja, Handschuhe und Band“ — murmelt sie, „aber kein Heller in der Tasche und der Drache giebt mir nichts. Können Sie sich denken, Herr Fesse, daß ich Wohnung und den Bissen Brot hier abverdienen muß?“ Sie halt die Faust. „Zu 'nem bißchen nötigen Puz bleibt kein Pfennig.“
 Dann macht sie ein paar Schritte auf den Meister zu. „Aber Sie werden mir mit ein paar Mark aus-
 helfen, ja?“

„Gewiß!“
 Weber ein Jauchzer. Er macht eine Bewegung nach der Tasche, obwohl er weiß, daß darin völlige Ebbe ist.

„Wenn sie hernach vorbeigehen, liebes Fräulein —“ sagt er dann, als habe er etwas vergessen. Der Schrank muß herhalten, wozu stände denn der so groß und breit da.

„Dann sagen sie mir auch, wann ich heute Abend fertig sein soll — dem Drachen habe ich längst eine Geschichte von einer verheirateten Freundin erzählt — verstehen Sie?“
 „Sie sind sehr klug, liebe Wanda!“

Mit dem Aufgebot all seiner Willenskraft hat er diese Vertraulichkeit herausgebracht, sie beachtet sie aber gar nicht. Ihr Blick gleitet fragend nach der Uhr. Und er versteht ihn.

„Bis hernach —“

„Und bis heute Abend.“

Als er ihre Hand drückt, flüßert sie:
 „Wenn ich Sie nicht hätte, der sich eines armen, leinstehenden Mädchens annimmt — ich fürbe und ver-
 ürde.“

Er brückt die beweglichen Finger noch fester.
 „Fräulein Wanda — was ich thun kann — verlassen Sie sich auf mich!“
 Und wie er die Treppen hinabsteigt, fühlt er sich ganz erhaben; einem schutzbedürftigen Wesen beizuspringen, das ist am Ende doch Christuspflicht. —
 (Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten aus dem Herzogtum.

(Aus den Standesamtsbüchern der betr. Gemeinden.)

Gemeinde Sade. Geboren: dem Arbeiter Johann Dtmanns-Janssen 1 T.; dem Dienstknecht Joh. Wilhelm Haase 1 T.; dem Arbeiter Anton Jürgen Hinrich Dieder 1 T.; dem Heuerkötter Fr. W. Büßing 1 T.; dem Landmann Joh. Hinr. Verh. Janssen 1 T.

Gemeinde Neuenhof. Geboren: dem Hinr. Dieder Slopstein 1 S.

Gemeinde Vardenfietz. Geboren: dem Arbeiter J. G. Möhlenbrock, Dalaper, 1 S.

Gemeinde Drake. Geboren: dem Schmiedegesell R. G. Plate 1 T.; dem Schiffszimmermann J. G. A. Brüning 1 S. — Gestorben: Wm. M. Chr. Spreen geb. Barre, 77 J.; Arbeiter J. D. B. Jaspers, 45 J.; Ehefrau J. Chr. Bloß geb. v. Ehen, 37 J.; Schuhmacher Otto Dörenhof, 68 J.; A. Stammer, 9 W.; Lotte G. S. Ruvoegel, 52 J.

Gemeinde Zetel. Geboren: dem Arbeiter Fr. W. Carhens 1 S.; dem Landmann J. D. Wilken 1 S.; dem Landmann Fr. Jürgens 1 S.; dem Arbeiter J. Rath 1 T.; dem Fr. H. Abeler 1 T.; dem Landmann C. Lange 1 T.; dem Arbeiter Ant. Stein 1 T.; dem Joh. Fr. Brull 1 T.; dem Ed. Kenten 1 T. — Gestorben: Martha Gsf. Neßken, 13 J.; Brinkfischer J. Fr. Ramps, 75 J.

Gemeinde Bernc. Geboren: dem Arbeiter Herm. Georg Meyer 1 S.; dem Rötter Heinr. Wilh. Harms 1 S.; dem Dachdecker C. G. Seemann 1 T.; dem Schlachter G. H. B. Michaeßis 1 T. — Aufgebote: Matrose J. D. G. Knief mit Mathilde Henr. Joh. Wardenmann. — Gestorben: G. S. Hilfers, 4 W.; Fischer B. Müller, 68 J.; 10 W.; Hausjohn G. W. Glüßing, 21 J.; D. W. Henjes, 3 J. 10 W.; togeb. Tochter des Landmanns Herm. Dieder. Diermann; Arbeiter G. J. Hohnbeet, 23 J. 10 W.; Landwirt Joh. Ernst Abbeßs Witwe, Marg. Gessne Lüde, geb. Corbes, 51 J. 7 W.

Gemeinde Zwißchenahn. Geboren: dem Hausjohn Fr. Schröder, Eternermoor, 1 S.; dem Bahnwärter C. G. W. Lübeck, Kofkrupersfeld; dem Malermeister Joh. Friedr. Dtmanns, zur Zeit in Dangast, 1 T. — Gestorben: Joh. Dieder. Hempen, Spaden, 69 J.; Hausmann Johann

Dtmanns, Querenstebe, 71 J.; Witwe Cäcilie Janssen, Lüers, Elmendorf, 58 J.

Gemeinde Löningen. Geboren: dem Heuerm. G. Burke, Hagel, 1 S.; der R. N. Löningen, 1 S.; dem Eigner Herm. Höfen, das., 1 T.; dem Heuermann G. Burke, Hagel, 1 T.; dem Schneider B. Brundiers, Löningen, 1 S.; der R. N., das., 1 S.; dem Schmied Th. B. das., 1 T.; dem Biersboten A. Schap, das., 1 T.; dem Eigner G. H. Wulf, Jarwid, 1 S.; dem Eigner G. Heinr. Felthaus, Wintum, 1 S.; dem Arbeiter G. N. Löningen, 1 T.; dem Stationsarbeiter G. Breer, das., 1 T.; dem Eigner H. A. Sandler, Voer, 1 S. — Gestorben: Witwe Marie Adelheid Windt geb. Bremermann, Löningen, 82 J.; Witwe Elisabeth Steingreifer geb. Noltes, Drieden, 40 J.; Dienstknecht J. G. Dtmanns aus Pfl., 27 J.; Sohn des Eigners G. H. Felthaus, Wintum, 2. Johanne Cathr. Felthaus, Löningen.

Gemeinde Tettens. Geboren: dem Zimmermann und Gekwirt A. R. Serbes, Tettens, 1 S.

Gemeinde Holle. Geboren: dem Heuermann J. Verh. Müdebusch, Holle, 1 S.; dem Brinkfischer J. Wilmann, Hahentampshöhe, 1 T. — Gestorben: Gessne, Heine, Wäking, Summersdorf, 7 W.

Gemeinde Huntehofen. Geboren: Ehefrau Pagg. Amelhauen, 31 J.; togeb. Kind des Berw. Bageler, Amelhauen; Ehefrau Becke, Amelhauen, 38 J.

Gemeinde Warfietz. Geboren: dem Fabrikant Hagena 1 T.; dem Heuermann G. Deater, 1 S. — Ehelichungen: Friedrich Wilhelm Fischer mit Dieb. Katharine Willers. — Gestorben: Witwe Anna G. geb. Lange.

Gemeinde Abbehausen. Geboren: dem Landm. G. Batsfeld, Klokter, 1 S. — Gestorben: Arbeiter D. Arend Poppinga, Abbehausen, 38 J.; togeb. Tochter Gerichthreiters Batenköpfer, Ellwürden.

Gemeinde Goldenstedt. Geboren: dem Hausjohn Herm. Holtzhas, Felthaus, 1 S.; der Hausdchter M. Lahr, 1 T.; dem Pächter Aug. Kolhoff, Ellenstebe, 1 dem Häusler Aug. Marifchen, Ellenstebe, 1 S.

Gemeinde Alexen. Geboren: dem Arbeiter J. S. Wübbenhoff, Aashauen, 1 S.

Gemeinde Hohenkirchen. Geboren: dem Landm. G. Foden Harms, 1 T.; dem Arbeiter G. Janssen Wiant, — Gestorben: Ehefrau Lucia Maria Ulrike Bennen, Janssen, 51 J.; Johannes Friedrich Carl Alf, 1 T. Ehefrau Friederike Elise Dmen, geb. Benters, 63 J.